

6.2.



# C.D. Asams Deckengemälde in der Klosterkirche Weltenburg - der ikonographische Aspekt -

von

Franz Bauer



Weltenburger Akademie  
Schriftreihe 6.2.



Gruppe   
Geschichte

1989



C.D. Asams Deckengemälde  
in der Klosterkirche Weltenburg  
- der ikonographische Aspekt -

von

Franz Bauer

Weltenburger Akademie  
Schriftreihe 6.2.

Gruppe   
Geschichte



<b>Einführung</b>	<b>6</b>
<b>Die Gruppe der Apostel und der Heiligen aus dem Alten Testament</b>	
Petrus .....	8
Johannes .....	8
Rupert .....	9
Jakobus, der Jüngere .....	10
Jakobus, der Ältere .....	10
Bartholomäus .....	10
Andreas .....	10
Simon .....	10
Matthäus .....	10
Zacharias .....	11
Johannes der Täufer .....	11
Gabriel .....	11
Elisabeth .....	12
Anna .....	12
Joachim .....	12
Josef .....	12
<b>Die Verherrlichung der Musik</b>	
David .....	13
Magdalena .....	13
Cäcilia .....	13
<b>Die Gruppe der heiligen Jungfrauen</b>	
Agnes .....	14
Katharina .....	14
Barbara .....	14
Ursula .....	15
Helena .....	15
<b>Die Gruppe der Benediktiner um den hl. Martin</b>	
Flavia .....	16
Placidus .....	16
Wolfgang .....	16
Martin .....	17
Maurus .....	19
Benedikt .....	19
Scholastika .....	19
<b>Ecclesia triumphans</b> .....	<b>20</b>
<b>Die Gruppe um den heiligen Georg</b> .....	<b>21</b>
<b>Die Heiligste Dreifaltigkeit mit der Jungfrau Maria</b>	
Maria .....	22
Gott Vater .....	23
Gott Sohn .....	23
Leidenswerkzeuge .....	23
Engel im Wolkenkranz .....	23
Der Heilige Geist .....	23
<b>Schlußgedanken</b> .....	<b>24</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>27</b>



# VERÖFFENTLICHUNG DER WELTENBURGER AKADEMIE

Herausgegeben von Gerhard-H. Sitzmann

Reihe: Schriftreihe 6.2 der Gruppe Geschichte  
herausgegeben von Franz Bauer und Anton Röhl

1. Auflage Dezember 1989

Copyright C 1989 by Verlag der Weltenburger Akademie

Aventinum 8423 Abensberg

Alle Rechte vorbehalten

Autor: Franz Bauer

Fotos: Anton Röhl

Satz und Layout: Karl-Heinz Borst, Computer Publishing GmbH, Nürnberg

Lektor: Roman Eder, Metten

Druck: Kelly Druck, 8423 Abensberg

Bestell-Nr. 6.2

Bezugsquellen:

Weltenburger Akademie, Postfach 12 70, 8423 Abensberg

Anton Röhl, Asamstraße 32, 8420 Weltenburg

ISBN Nr. 3-88891-041-2



## Vorwort

Das Jahr 1986 stand in Ostbayern im Zeichen des 300. Geburtstages von Cosmas Damian Asam. In Ausstellungen, Publikationen und Vorträgen wurden Leben und Wirken der Gebrüder Asam dargestellt.

Auch die Gruppe Geschichte der Weltenburger Akademie widmete im Veranstaltungsjahr 1986 dieser Thematik drei Vorträge, ergänzt durch eine Fahrt zur Ausstellung in Aldersbach.

Mit dem Lichtbildervortrag "Cosmas Damian Asams Deckengemälde in der Klosterkirche Weltenburg", bei dem der ikonographische Aspekt aufgezeigt wurde, versuchte ich, an diesem Beispiel die Asam'sche Freskenkunst und die religiöse Aussage des Künstlers exemplarisch darzustellen. Die von Anton Röhl zur Verfügung gestellten Farbdias waren ein tragendes Element dieses Vortrages, und sie ergänzten das gesprochene Wort sichtbar. Der vielfach geäußerte Wunsch, diesen Vortrag in Schriftform herauszugeben, brachte mich in Bedrängnis, weil ich mir bewußt war und bin, daß neben der verbalen Darstellung der visuelle Eindruck den Vortragserfolg ausmachte. Das geschriebene Wort allein wird blaß bleiben. Deshalb könnten ein Besuch der Klosterkirche und die unmittelbare Betrachtung des Deckenfreskos den vorliegenden Text verlebendigen. Vielleicht könnten wir uns dabei gedanklich treffen.

## Einführung

# 1721

Dieses Jahr 1721, da der 35 jährige Cosmas Damian Asam sein großes Weltenburger Deckenfresko signiert, steht im hohen Barock. Die Asams breiten über Altbayern einen jublierenden Heiligenhimmel, Johann Michael Fischer und die Dientzenhofer geben welschen Stilelementen bayerische Form und Gestalt, Balthasar Neumann kreiert eigengültigen fränkischen Stil.

Noch orientieren sich die Regierenden an Versailles und betreiben verschwenderische Hofhaltungen, während das verarmte Volk darbt und die Not aus knöchernen, grauen, verhärmten Gesichtern blickt. Der Regensburger Bischof will daher entbehrliches Pfründe- und Zehentgetreide zur Linderung der materiellen Not auf die Schranne gebracht oder als Almosen gegeben wissen. Er begegnet dem sozialen Elend der Besitzlosen -150 Jahre vor dem Erlaß entsprechender Gesetze - durch die kirchliche Heiratserlaubnis für sie.

Schon aber schwappt Aufklärerisches herüber aus dem Salzburgischen, und die drei Augustiner Euseb Amort, Agnellus Kandler und Gelasius Hieber gründen ihren "Parnassus Boicus" zur "Einführung und Beförderung der Wissenschaften und der Künste in bayerischen Landen". Regensburgs Oberhirte aber gibt erste Anweisungen zur Reduzierung der vielen volksfrommen Feste und Feiern: der Kirchweihen, Karfreitagsprozessionen, geistlichen Schauspiele, Umzüge und Wallfahrten.

Kelheim ist noch stadtkernklein. Nur 17 Geburten und 15 Todesfälle verzeichnen die Matrikelbücher für dieses Jahr. Dem Weltenburger Konvent steht Abt Maurus Bächl vor, der bedeutende barocke Bauprälät. Sein Verdienst bleibt es, die Gebrüder Asam in sein Kloster am Donaudurchbruch geholt zu haben; die Asams, die mit der Abteikirche einen Zentralbau schaffen, überaus reich ausgestattet und dekoriert. Aus Licht und Traum kreieren sie ihre Werke, wie manches kulturhistorische Werk überhöht, und Weltenburg gehört zu diesen Licht- und Traumschöpfungen. Die Zeitgenossen sind entzückt und voller Bewunderung, Nachfolgende spötteln und sprechen von schwülstiger Lächerlichkeit. Und dennoch kommt dieses Juwel herüber in unsere Zeit, übersteht Säkularisation und Purifikationswut der folgenden Jahrzehnte. Wir heutigen bekennen uns zu dieser Asam'schen Schöpfung als einen absoluten Höhepunkt barocker Baukunst und - lieben sie.



Cosmas Damian & Sam  
Pictor et Architectus.

1721



Unbestritten kulminieren künstlerische Darstellung und theologische Aussage in der Weltenburger Abteikirche im Deckenfresko Cosmas Damian Asams, so spektakulär und asamtypisch das theatrum sacrum des Hochaltars auch immer sein mag. Obwohl die Decke flach ist, ja in der Mitte sogar etwas durchhängt, gelingt es dem Künstler mit seiner meisterhaft angewandten Illusionsmalerei, unseren Augen das reale Bild einer Kuppel zu vermitteln und deren perspektivische Wirkung durch das indirekte Licht aus zwölf nicht sichtbaren Fenstern zu steigern. So reißt er für den Schauenden gleichsam den Himmel auf und entrückt ihn aus der Erdschwere in überirdische Gefilde.

Neben den meisterhaften malerischen Fähigkeiten und dem einmaligen technischen Können des großen Künstlers werden vor allem dessen tiefe Gläubigkeit und sein umfassendes Wissen um theologische Zusammenhänge erkennbar. Das Deckengemälde in der Klosterkirche Weltenburg ist ein hohes Lied auf die triumphierende Kirche, die ecclesia triumphans - die Vereinigung der Heiligen in der Anschauung Gottes.

Schuld und Vergebung,  
Leid und Freude,  
Martyrium und Erlösung,  
Kampf und Sieg

sind personenhaft und in symbolträchtigen Szenerien dargestellt, und sie atmen den religiösen Geist der Barockzeit. Cosmas Damian Asam hat in seinem Weltenburger Deckengemälde die Heiligen um den fernsten Brennpunkt der Scheinkuppel mit dem Heiligen Geist gruppiert. Ihre Bewegungs- und Blickrichtung ist vorwiegend auf die Heiligste Dreifaltigkeit und die Mutter Gottes konzentriert. Niemand sonst beherrschte diese illusionistische Perspektive so sehr wie Cosmas Damian Asam. Er erzeugte zentral ordnende Brennpunkte und erhöhte diese durch indirekt einfallendes Licht, ganz geleitet von seinen theologischen Intentionen. Selbst das Rokoko brachte hier keine Steigerungen mehr hervor.

Nichts war Cosmas Damian lieber, als diese Technik seinen Schülern in Feierabendstunden zu lehren, einem Thomas Christian Scheffler etwa, dem guten Freskant aus dem nahen Mainburg, oder dessen Bruder Felix Anton.

Die große Anzahl der dargestellten Heiligen ist in folgende Gruppen eingeteilt:

- die Gruppe der Apostel und der Heiligen aus dem Alten Testament,
- die Gruppe der heiligen Jungfrauen aus dem Neuen Testament,
- die Gruppe der Benediktiner,
- die Allegorie der triumphierenden Kirche,
- die Gruppe um den heiligen Georg,
- die Heiligste Dreifaltigkeit mit der Jungfrau Maria.

## Die Gruppe der Apostel und der Heiligen aus dem Alten Testament



### **PETRUS - griech. "Der Fels"**

Umspielt von Engeln steht Petrus auf einem Wolkenbausch. Zusammen mit Johannes und dem Bischof Rupert greift er mit seiner rechten Hand kraftvoll in das Netz gemäß dem Auftrag, den ihm Jesus gegeben hat: "Von nun an sollst du Menschen fischen!"

Sein ursprünglicher Name war "Simon - Johannessohn". Jesus berief ihn zum Apostelfürsten und nannte ihn "Petrus" = Fels, Fundament der Kirche. Er wird im Neuen Testament einhundertfünfundzwanzigmal genannt.

Petrus wurde in Bethsaida am Nordufer des Sees Genesareth geboren, er war später im 5 km entfernten Fischerdorf Kapharnaum wohnhaft, wo er den Fischerberuf ausübte, ehe er sich Jesus anschloß. Nach dem Pfingstfest ging er auf ausgedehnte Missionsreisen in Palästina, im halbheidnischen Samaria und im nördlichen und nordwestlichen Kleinasien. 67 n. Chr. wurde er in Rom gekreuzigt. Da Petrus sich nicht für würdig befand, so wie sein Herr zu sterben, bat er darum, ihn mit dem Kopfe nach unten hängend an das Kreuz zu schlagen. Die Schändlichkeit der Todesart wurde dadurch gesteigert.

Kraftvoll steht er mit dem mächtigen Kreuzbalken vor uns. Die goldenen Schlüssel mit dem Kreuzzeichen im Schließbart und den lyraförmigen Griffen sind sein individuelles Attribut, das auf seine Binde- und Lösegewalt hinweist. Körperhaltung und Blick sind auf Maria und die Heiligste Dreifaltigkeit ausgerichtet. Seine Mimik und Gestik drücken Stärke und Demut gleichzeitig aus.

### **JOHANNES - hebr. "Gott ist gnädig"**

Johannes war der Sohn des galiläischen Fischers Zebedäus und der Salome. Jesus machte ihn zu seinem Lieblingsjünger. Zusammen mit Petrus und Jakobus wurde er am Ölberg Zeuge der Erniedrigung Jesu. Er stand auf Golgotha unter dem Kreuz, wo ihm Jesus seine Mutter anvertraute. Unter Kaiser Domitian wurde er auf die Insel Patmos verbannt, wo er die "Geheime Offenbarung" schrieb. Darin wird ein Bild der kommenden Schreckenszeit, der Herrschaft des Antichrists und seiner Trabanten gezeichnet, die durch die Herrschaft Gottes überwunden werden.

Kaiser Nerva hob die Verbannung auf, Johannes kehrte nach Ephesus zurück und verfaßte das vierte Evangelium und die drei Johannesbriefe. Zu Beginn der Regierung Trajans starb er im hohen Greisenalter.

Johannes ist mit der grünen Tunika und dem roten Mantelpallium dargestellt. Diese Farben bedeuten in der Farbsymbolik Hoffnung und Liebe. Er steht als stille, introvertierte, jedoch innerlich brennende Gestalt vor uns. Ziehen die Visionen und Bilder der Apokalypse noch einmal an ihm vorbei? Oder sieht er sich noch einmal im Abendmahlsaal an der Brust seines Herrn lehnen?



### ENGEL - griech. "Bote"

Engel sind als reine Geister körperlose Wesen. In der Bibel werden die Cherubim und Seraphim als geflügelt geschildert, um so ihre Schnelligkeit und das Überirdische zu symbolisieren. Sie haben männliche Namen.

Dichterische Phantasie neigte von jeher dazu, auch abstrakte und ethische Begriffe zu konkretisieren und zu personifizieren. In den frühchristlichen Darstellungen sind die Engel flügellos und durch rote Gesichtsfarbe erkennbar gemacht. Ab dem 4. Jahrhundert sind sie voll bekleidet, sie tragen Zepter oder Buchrolle, und ihre weiße Farbe symbolisiert das himmlische Licht. Ab dem 5. Jahrhundert erscheinen sie in der darstellenden Kunst jugendlich und meist priesterlich gewandet. Die Renaissance machte den Putto zum englischen Wesen.

Barock und Rokoko bevorzugten mädchenhafte Gestalten und geflügelte Kinderköpfchen. In diesen beiden Kunstepochen nimmt nicht nur die Zahl dieser himmlischen Wesen zu, nein, sie nehmen auch sehr menschliche Züge an und Tätigkeiten auf:

- sie blasen und singen,
- sie schlagen die Pauken,
- sie tragen Schriftbänder,
- sie tanzen und sitzen auf Wolken,
- sie bringen Palmzweige und Siegerkränze,
- sie sind nicht nur von Heiligkeit,
- sondern auch von Humor beseelt.

Sie wollen mit Freude, Farbe, Licht und Bewegung, mit Musik und Gesang den Himmel in menschlich erreichbare Nähe und Vorstellung rücken. In Asams barockem Freskenhimmel bringen sie in tänzerischer Haltung und angetan mit flatternden Lendentüchern in einer Muschelschale Gott die erlösten Menschenherzen, mit denen das Fischernetz gefüllt ist, entgegen.

### RUPERT - ahd. "Der Ruhm - Glänzende"

Rupert stammt aus dem rhein-fränkischen Grafengeschlecht der Robertiner und wurde vom bayerischen Herzog Theodo II. in das Land gerufen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Regensburg ließ er sich vom Kaiser die alte Römerstadt Juvavum zuweisen, wurde erster Bischof von Salzburg und entwickelte eine so rege Missionstätigkeit, daß er als Apostel der Bayern bezeichnet wird. Der oberbayerische Rupertigau führt heute noch seinen Namen.

Asam stellt ihn in dienender Geste vor Gott dar und gibt ihm als individuelles Attribut ein überquellendes Salzfaß bei, da Rupert den Salzbergbau sehr gefördert und vom Herzog den dritten Teil der Gefälle erhalten hat. Mit seiner rechten Hand weist Rupert auf die in einer Muschelschale liegenden erlösten Herzen hin. Der Legende nach hat Bischof Rupert die auf den Grundmauern eines Minervatempels errichtete Frauenbergkapelle und die Gnadenkapelle in Altötting eingeweiht, worauf die beiden Marienstatuen, die auf einem roten Samtkissen nebeneinander stehen, hinweisen. Aventin schreibt jedoch "Ist Sant Ruprecht komen, hat die Bairn zue christlichem Glauben bekehrt und Dieten III. zu Regenspurg, Otten seinen Bruder zu Oting getauft. Dieselben zwen brüeder haben zwoklaïne kapellen lassen erpauen. Diet die alten capellen zue Regenspurg und Ott die capellen zue Oting und seind baid von Bischof Ruebrechten geweiht worden..."





### **JAKOBUS DER JÜNGERE - hebr. "Der Überlistende"**

war erster Bischof von Jerusalem. Er wurde zu Ostern 62 auf Betreiben des Hohenpriesters Annas zuerst gesteinigt und dann mit einer Tuchwalkerstange erschlagen.

### **JAKOBUS DER ÄLTERE**

war der Bruder des Evangelisten Johannes. Nach dem Pfingstfest trug er das Evangelium nach Jerusalem und Samaria. Um das Osterfest des Jahres 44 ließ ihn Herodes Agrippa I. enthaupten. Sein Leichnam soll nach Spanien verbracht worden sein, und sein Grab in Compostela wurde zur größten Wallfahrtsstätte des Abendlandes. Pilgermuschel, Pilgerstab, Reisetasche und Wasserflasche wurden zu seinen individuellen Attributen.

Still, ruhig, mit dem weisen, mehr nach innen gerichteten Blick schaut er zu Maria auf. Die Wesensverwandtschaft zu seinem Bruder Johannes wird deutlich. Wollte Asam mit diesem Gesicht die Wesenszüge der bayerisch - bäuerlich geprägten Menschen, den Hauch ihrer ländlichen Frömmigkeit versinnbildlichen?

### **BARTHOLOMÄUS - hebr. "Sohn des Furchenziehers"**

hält uns seelisch aufgewühlt und körperlich angespannt das Messer entgegen, mit dem ihm unter dem armenischen König Astyages bei lebendigem Leib die Haut abgezogen worden ist, die er in seiner linken Hand hält.

Dies ist auch ein Kennzeichen der Barockkunst: da werden Martyrien drastisch anschaulich dargestellt, so daß die Qualen und Schmerzen körperlich spürbar, die Leiden seelisch nachvollziehbar werden.



### **ANDREAS - griech. "Der Mannhafte, der Männliche"**

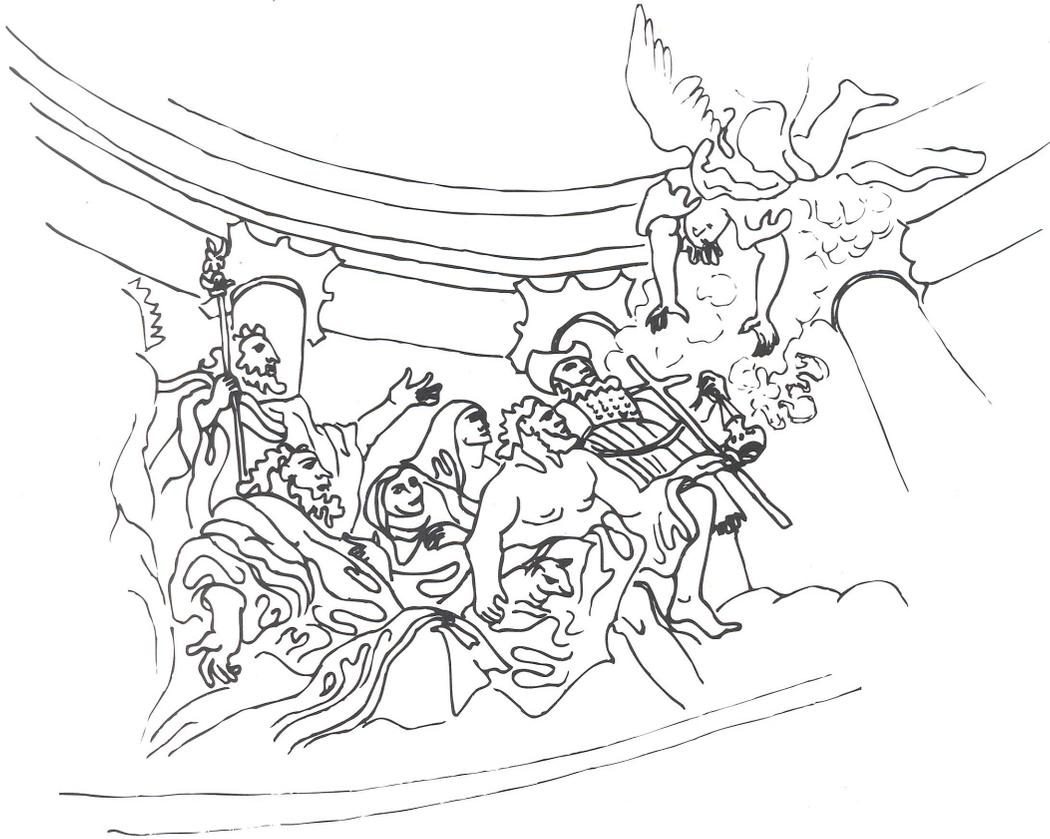
In wahrer Herkulesgestalt steht Andreas in der Reihe der Apostel. Seine Linke umfaßt den vorderen Balken des X-förmigen Kreuzes (crux decussata). Überdimensioniert konkurrieren die unbehauenen Kreuzbalken - nur zur Hälfte sichtbar - mit den dunkelmarmornen Säulen im Hintergrund. In Gesichtsschnitt, Figur und Haltung besteht eine Ähnlichkeit mit seinem Bruder Petrus. Der Blick ist entschlossen, die Haltung gestrafft, der christliche Heldenmut ungebrochen; so als wollte er sagen: "Selbst wenn ihr mich noch einmal martert und so wie damals in Patras an das Kreuz schlagt, selbst dann ginge ich meinen Missions- und Leidensweg noch einmal".

### **SIMON - hebr. "Gott hat erhört"**

trägt in seiner rechten Hand den Palmzweig, das Zeichen für den Märtyrertod, den er in Persien erlitten hat. Erst seit dem 14. Jahrhundert ist in der Kunst die Säge als persönliches Attribut nachweisbar. Früher wurde Simon nur in der Aposteltracht dargestellt. Als Angehöriger der Partei der Zeloten erhielt Simon auch den Beinamen Zelotes = Eiferer.

### **MATTHÄUS - hebr. "Geschenk Gottes"**

war als ehemaliger Zolleinnehmer von Kapharnaum des Schreibens kundig und verfaßte um das Jahr 40 das 1. Evangelium, das als einziges in hebräischer Schrift und Sprache abgefaßt worden ist. Asam zeigt ihn vertieft in seine evangelarische Schreibearbeit. Als Apostel wirkte Matthäus nach der Aussendung in Palästina und Äthiopien, wo er den König zum christlichen Glauben bekehrte, jedoch auf Befehl dessen Nachfolgers meuchlings am Altar mit dem Schwert getötet wurde.



### **ZACHARIAS - hebr. "Gott erinnert sich"**

im Priestergewand der Priesterklasse Abija begrüßt weihrauchfaßschwingend die himmlische Erscheinung. Im Buch Exodus sind genaue Anordnungen für Heiligtümer und Ausführungen der kultischen Anordnungen verbindlich festgehalten. In Kapitel 28,1 - 43 sowie Kapitel 39, 1 - 31 werden genaue Anweisungen über die Priestergewänder und deren Anfertigung gegeben. Die Gewänder sollten "zur Ehre und zum Schmuck" reichen. Lostasche, Efad, Obergewand, Leibrock, Turban und Gürtel waren Bestandteile des Priestergewandes.

Genau ausgearbeitet und auffallend ist die quadratische Lostasche für den Schiedsspruch. Wie in den Anordnungen des Buches Exodus vorgeschrieben, ist sie mit zwölf Edelsteinen besetzt: die erste Reihe mit Rubin, Topas und Smaragd, die zweite Reihe mit Karfunkel, Saphir und Jaspis, die dritte Reihe mit Achat, Hyazinth und Amethyst, die vierte Reihe mit Chrysolith, Karneol und Onyx. Diese zwölf Steine, die Namen der zwölf Stämme Israels versinnbildlichend, sind entsprechend der Vorschrift in Gold gefaßt.

Asam hat sich bei der Darstellung der Lostasche an die im Buch Exodus beschriebenen Anordnungen gehalten. Der in diesem Buche vorgeschriebene Turban aus Byssus wird bei Asam jedoch zur seitlich gehörnten Mytra.

### **JOHANNES DER TÄUFER**

kniert links neben seinem Vater und hält in der linken Hand den Kreuzstab. Taufschale und Lamm sind weitere Attribute von Johannes, der sechs Monate vor Jesus geboren ist. In der Wüste bereitete er sich auf seine Mission vor, im Alter von über dreißig Jahren zog er als Prediger, Prophet und Täufer durch das Jordangebiet. Der ehebrecherische König Herodes Antipas ließ ihn in der Festung Machairus enthaupten, nachdem Johannes die Sittenlosigkeit des Königs, seiner unrechtmäßigen Frau Herodias und deren Tochter Salome angeprangert hatte. Jesus sagt von Johannes, daß es unter den Menschen keinen größeren gegeben hat als ihn.

### **GABRIEL - hebr. "Kraft Gottes"**

gehört mit Michael und Raphael zu den Erzengeln. Er ist dem Daniel erschienen, er hat dem greisen Zacharias die Geburt Johannes des Täufers vorhergesagt, und er hat Maria die Verkündigung gebracht.

In der jüdischen Apokalyptik gilt Gabriel als der Straf- und Todesengel und auch als Herr des Paradieses. Wenn in der Heiligen Schrift Engel den Menschen erscheinen, dann werden sie in menschlicher Gestalt geschaut, dann werden die Geister zum wahrnehmbaren Bild.

Weißes, himmlisches Licht vor sich herstrahlend, fliegt Gabriel auf die heilige Sippe zu.

**ELISABETH - hebr. "Gott schwur" oder "Gott ist sieben = Vollkommenheit"**

steht als Matrone gekleidet mit Kopftuch und grünem Kleid ganz im Hintergrund. Ihr werden in der Kunst keine Attribute beigegeben. Sie ist die Gattin des Zacharias. Sie war, wie ihr Mann, "gerecht vor Gott" und wurde trotz ihres hohen Alters Mutter Johannes des Täufers. Elisabeth wohnte in der westlich von Jerusalem gelegenen Gebirgsstadt Ain Karim und wurde dort von Maria, der Gottesmutter, besucht.

**ANNA - hebr. "Gnade, Gotteshuld, Anmut".**

Sie ist die Mutter Mariens. Über ihr Leben berichten die Evangelisten nichts. Sie wird nur im Protoevangelium des Jakobus erwähnt. In der Kunst wird sie stets als Matrone dargestellt, gekleidet in einfaches Manteltuch, das heraufgezogen auch den Kopf bedeckt. Asam zeigt sie uns als bescheidene, erstaunt blickende Frau.

**JOACHIM - hebr. "Gott läßt erstehen".**

Er ist der Vater Mariens und der Gemahl Annas. Sein Name ist ebenso wie der seiner Frau Anna nur im Protoevangelium des Jakobus verzeichnet. Erstaunt und gebannt blickt er zum Engel auf. Seine offene, rechte Hand bildet mit der linken von Josef eine bereitwillige, freudige Empfangsgeste.

**JOSEF - hebr. "Er vermehre".**

Der Nährvater Jesu, der Verlobte Mariens, der Zimmermann aus Nazareth stammt aus dem Geschlechte Davids. Seit der Barockzeit trägt er als Attribut häufig einen blühenden Lilienstab. Die Lilie drückt in der Symbolsprache die Keuschheit aus. Auf mittelalterlichen Darstellungen erscheint Josef fast ausnahmslos als Handwerker in einfacher Kleidung. Asam hingegen kleidet ihn mit einer antikischen Tunika, deren leuchtendes Gelb sich auf dem gesamten Fresko nur mehr bei der heiligen Ursula und dem Triumphengel wiederholt.

## Die Verherrlichung der Musik

Mit den Fresken über dem Orgelprospekt verherrlicht Asam die Kirchenmusik, die in der Barockzeit ein wesentlicher Bestandteil der Eucharistiefeier war und die im Weltenburger Konvent starke Förderung erfuhr.



### **DAVID - hebr. "Der Liebling"**

Als Nachfolger von König Saul gilt er als der eigentliche Begründer des Reiches Israel. In seinen Psalmen besingt er das ewige Königs- und Priestertum und sagt das sühnende Leiden des kommenden Messias voraus. David verbindet die Königs-idee mit dem Messiasgedanken zu einer Einheit.

Angetan mit einem roten, wallenden, hermelingefütterten Mantel greift er mit beiden Händen in die Saiten der Harfe. Die gezackte Goldkrone weist ihn als König aus

### **MAGDALENA - aramäisch "Die aus Magdala Stammende"**

Cosmas Damian Asam gibt Maria Magdalena die Geißel, den Totenkopf und das Kruzifix als Attribute bei und kennzeichnet sie so als Sünderin und Büßerin. Mit geneigtem Kopf, mit langem, lose fallendem Haar sitzt sie neben der Orgel und lauscht ergriffen der Musik, die sie seelisch aufzuwühlen scheint. Stummes Sinnen und tiefe Ergriffenheit, Schuld und Sühne, ein stiller Aufschrei der Reue, ein spannungsvolles Miteinander von Karfreitag und Ostern - all das möchte wohl dieses Freskenbild ausdrücken.



### **CÄCILIA - lat. "Aus dem Geschlecht der Cäcilier stammend."**

Der Legende nach hat die heilige Cäcilia ihren Bräutigam am Hochzeitstag zur Enthaltensamkeit in der Ehe bewogen und ihn für den christlichen Glauben gewonnen. Während für die römischen Adligen die Hochzeitsmusik erklang (cantibus organis), soll sie ein Lied mit der Bitte um bleibende Jungfräulichkeit gesungen haben.

Die heilige Cäcilia ist seit dem späten Mittelalter die Patronin der Kirchenmusik.

Über der freskierten Orgel sitzt auf einem Wolkenhügel ein gelb-purpurn gekleideter Engel, der in der linken Hand ein aufgeschlagenes Notenbuch hält und der mit dem Taktstock in der rechten Hand den Einsatz gibt. Sechs Kinder, von denen nur die Köpfchen sichtbar sind, drängen sich lauschend und singend an die Orgel heran. Ein Engel reicht auch ihnen einen Palmzweig zu, daran erinnernd, daß die Mordschergen auch unschuldige Kinder nicht verschonten, wenn es galt, die Christen zu verfolgen.

## Die Gruppe der heiligen Jungfrauen



Auf einer dunkel dräuenden, mächtigen Wolke sitzend, schließt sich die Gruppe der drei heiligen Jungfrauen an.

### **AGNES - griech. "Die Keusche", lat. "Das Lämmlein"**

trägt ein einfaches, gelbes Kleid und blickt über die Schulter in die himmlische Szenerie. Die Legende berichtet, daß sie während der diokletianischen oder valerianischen Christenverfolgung den Märtyrertod erlitten hat. Man versuchte erst, sie zu verbrennen, doch die Flammen konnten ihr nichts anhaben, weshalb ihr der Stellvertreter des Präfekten ein Schwert in die Kehle stoßen ließ.

### **KATHARINA - griech. "Die allzeit Reine".**

Das reiche, goldfadenbestickte, hellblaue Kleid, der purpurfarbene, brokatgesäumte Umhang, der kostbare Perlenschmuck und das feingezackte Goldkrönchen auf dem Haupte weisen sie als Königstochter aus. Sie lebte in Alexandrien. Anlässlich einer heidnischen Feier hielt sie dem Kaiser Maxentius die Torheit des Götzendienstes vor. Der Kaiser, überzeugt von der Richtigkeit seines Götzendienstes, veranlaßte daraufhin eine Disputation zwischen der achtzehnjährigen Katharina und seinen fünfzig besten Philosophen. Katharina vertrat ihren christlichen Glauben so überzeugend, daß die Disputanten selber zu Christen und später auch zu Märtyrern wurden. Auf Befehl des Kaisers sollte Katharina von einem mit Nägeln und Messern besetzten Rad zerfleischt werden, das aber auf ihr Gebet hin zerbrach, weshalb sie mit dem Schwerte enthauptet wurde.

### **BARBARA - griech./lat. "Die Fremde, die Ausländerin"**

war die Tochter des reichen Dioscorus aus Nikodemien. Sie war von solcher Schönheit, daß sie ihr Vater bei seiner Abwesenheit in einen fensterlosen Turm sperren ließ. Trotz dieser Isolation lernte Barbara den christlichen Glauben kennen und lieben und schwor ihm auch trotz furchtbarster väterlicher Drohungen nicht ab. Der Vater übergab sie dem Präfekten zur Marterung, und er enthauptete sie schließlich selbst, woraufhin er noch auf dem Richtplatze von einem Blitz getroffen wurde.

Ergebenheit und tiefe Frömmigkeit sprechen aus dieser Freskodarstellung. Mit leicht geneigtem Kopf blickt Barbara auf die goldstrahlenbeglänzte Hostie, die dem Kelch in ihrer rechten Hand entsteigt. Das turbanartig gewundene Kopftuch mit einem Diadem unterstreicht die feinen, jungfräulichen Gesichtszüge. Das ursprüngliche Attribut Barbaras war bis in das 15. Jahrhundert der Turm, der sich von da ab zum Kelch wandelt. Der Volksmund greift noch auf das ältere Attribut zurück, wenn er dichtet:

Margarete mit dem Wurm,  
Barbara mit dem Turm,  
Katharina mit dem Radl,  
san die drei heiligen Madl.

Nicht übersehen werden sollte, wie Asam hier die Vereinigung von Glauben und Wissenschaft darstellt, indem er Katharina und Barbara gegenseitig die Palmzweige austauschen läßt.



### **URSULA - lat. "Die Bärin"**

gilt als die Bannerträgerin des heiligen Kreuzes und der Kirche. Gläubig entschlossen richtet sie ihren Blick auf die Heiligste Dreifaltigkeit. Ihr goldfließender, ornamental sehr reich gestalteter Brokatüberwurf verrät ihre königliche Abstammung. Als britische Königstochter zog sie mit einer großen Schar von Jungfrauen pilgernd nach Rom und erlitt auf dem Rückwege bei Köln zusammen mit ihren Begleiterinnen den Märtyrertod, weil sie den Heiden ihre Jungfräulichkeit nicht preisgeben wollten. Deshalb trägt der Engel über ihr einen großen Bund von Palmzweigen unter seinem rechten Arm, um sie alle mit dem Siegeszeichen belohnen zu können. Die Legende der hl. Ursula wurde sehr oft in der bildenden Kunst dargestellt.

Eine geschichtliche Grundlage der Legende wird durch die Clematius-Inschrift aus dem 4. oder 5. Jahrhundert in der Grabkirche St. Ursula in Köln bezeugt.

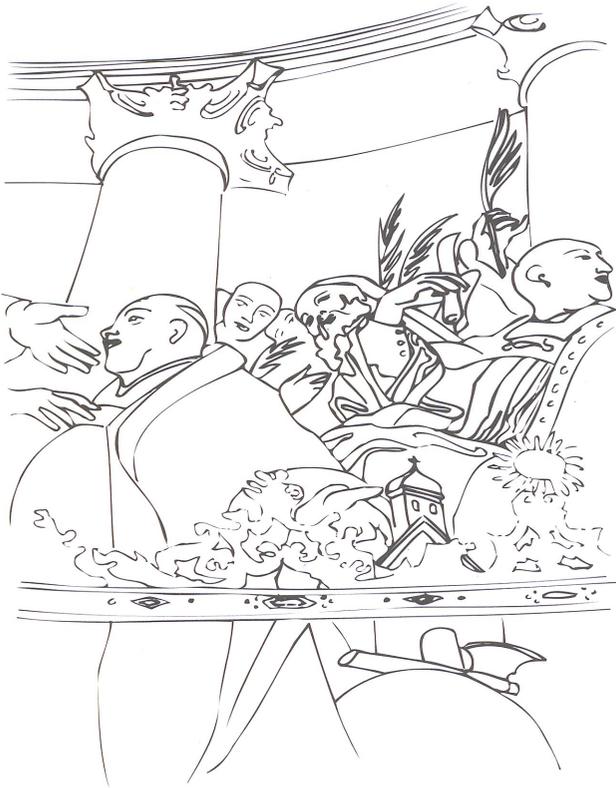
Die nach ihr benannten Klostersgenossenschaften der Ursulinen widmen sich vor allem der Erziehung und dem Unterricht der weiblichen Jugend.

### **HELENA - griech. "Die Leuchtende"**

wurde um 225 aus niedrigem Stande in Bithynien geboren und vom römischen Kaiser Konstantinus Chlorus zur Gattin auserwählt. Ihrer beider Sohn, der 274 geborene, spätere Kaiser Konstantin der Große, erhob Helena im Jahre 306 zur Kaiserin. Sie wurde 313 Christin, nachdem sich ihr Sohn schon vorher zum christlichen Glauben bekannt hatte. Er erließ das befreiende Toleranzedikt. Die heilige Helena vollbrachte viele Werke der Frömmigkeit und der Nächstenliebe und förderte die vorher verfolgte christliche Kirche. Die Legende schreibt ihr die Auffindung des heiligen Kreuzes zu.

Asam zeigt uns die christliche Kaiserin mit der edelsteingeschmückten Krone, mit kostbarem Perlenschmuck im Haar und an den Armen, sowie im edelsteinbesetzten blauen Kleid. Diese reiche Kleidung kontrastiert mit der demütigen Kopfhaltung und dem weichen Blick, der den vor ihr knieenden Benediktinerinnen gilt, die in gebeugter Gebetshaltung das Kreuz verehren. So verbinden sich weltliche Prachtentfaltung und verinnerlichte Hingabe an das religiöse Gefühl zu einem aussagestarken Bild.

## Die Gruppe der Benediktiner um den hl. Martin



### **FLAVIA - lat. "Die Blonde",**

–sie ist in obiger Umzeichnung nicht abgebildet– ganz in die Verehrung des Kreuzes versunken, erlitt sie als Nonne im Oktober 542 in Sizilien den Märtyrertod. Asam bringt sie in unmittelbare Nachbarschaft zu ihrem Bruder Placidus, der links von ihr steht und der die Reihe der Benediktiner eröffnet.

### **PLACIDUS - griech./lat. "Der Ruhige, Sanfte, Friedliche"**

war der Sohn des römischen Patriziers Tertullus und wurde zum Schüler des heiligen Benedikt. Dieser schickte ihn zusammen mit weiteren Benediktinern nach Sizilien, wo sie nach der legendären Vita ein Kloster gründeten, das von Piraten überfallen wurde, wobei Placidus und seine Brüder nach grausamen Martern durch Enthauptung den Märtyrertod erlitten.

Auf dem Weltenburger Deckenfresko wird Placidus auf einer Wolke sitzend dargestellt. Sein Blick ist auf das von der heiligen Helena gehaltene Kreuz gerichtet. In der rechten Hand hält er das Martermesser sowie seine Zunge, die ihm von den Piraten aus dem Mund geschnitten worden ist. Über das vor ihm liegende mächtige Kreuz hat er seine Siegespalme gelegt. Die brennende Fackel deutet auf ein weiteres Marterwerkzeug hin.

### **WOLFGANG - ahd. "Der mit dem Glück und Sieg verheißenden Wolf in den Kampf geht"**

In der Barockzeit wurde im Gebiet des Regensburger Bistums und auch darüber hinaus folgende Litanei gebetet:

St. Wolfgang,  
Du Wundermann des Teutschland,  
Du Trost des Österreich,  
Du Vorsprecher des Böhemb,  
Du stäter Wunderwürckher,  
Du Glory der Stadt Regensburg,  
Du Vatter derer, so zu dir fliehen,  
Du allgemeinder Noth - Helfer.

St. Wolfgang ist der Hauptpatron des Bistums Regensburg. Er wurde um 924 im Württembergischen geboren, trat 965 als Mönch in das Benediktinerkloster Einsiedeln ein und wurde wegen seiner großen Fähigkeiten von Kaiser Otto II. 972 zum Bischof von Regensburg ernannt. Zweiundzwanzig Jahre lang wirkte er äußerst segensreich im Bistum Regensburg, dessen Missionsgebiet und Jurisdiktion sich weit in den böhmischen Raum erstreckte. Er reformierte die Benediktinerklöster seines Bistums, förderte die wissenschaftliche Tätigkeit seines Klerus und das religiös-sittliche und kulturelle Leben des Volkes. 973 entließ er das einstige Regensburger Missionsgebiet in Böhmen aus seiner Jurisdiktion und ermöglichte damit die Gründung des Bistums Prag.

Am 31. Oktober 994 starb Wolfgang in Popping / Oberösterreich, er wurde in St. Emmeram zu Regensburg beigesetzt und am 7. Oktober 1052 durch Papst Leo IX. heiliggesprochen.

In Mönchstracht und Pluviale, den Blick ebenfalls der Heiligsten Dreifaltigkeit zugewendet, steht er vor einer Säule des Tempelrondells. Mit seiner rechten Hand deutet er auf ein Kirchenmodell und das auf einer Wolke liegende Zimmermannsbeil, das vom Volk als "Wolfgangihackl" bezeichnet wird. Diese beiden Attribute haben nach heutiger, mehrheitlicher Auffassung folgende Bedeutung: Das Kirchenmodell hat er im 14. und 15. Jahrhundert zu St. Wolfgang am Abersee ( heute Wolfgangsee ) erhalten, weil er die dortige Kirche gegründet haben soll. Seine Verehrung, die auf ein kurzfristiges Einsiedlerleben am Abersee zurückgeht, reichte einst über das ganze damalige Reich und weit bis nach Ungarn hinein, so daß im 15. Jahrhundert die Wallfahrt zum Hl. Wolfgang am Abersee die pilgerreichste im mittleren Europa war.

Das Beil ist als altes deutsches Rechtssymbol der Grenzziehung zu verstehen und weist auf die Festlegung der Grenzen zwischen dem Bistum Regensburg und dem neugegründeten Bistum Prag hin.



### **MARTIN - lat. "Der dem Kriegsgott Mars Gehörige".**

Als zweitem Kirchenpatron der Klosterkirche Weltenburg ist ihm im Südbogen des Freskos der beherrschende Platz eingeräumt.

Martin wurde 371 zum Bischof von Tours gewählt, obwohl er sich aus Bescheidenheit und wegen seiner großen Bedenken, für die Aufgabe zu schwach zu sein, dem Wahlgang entziehen wollte und sich im Gänsestall versteckte, jedoch vom Geschnatter der Gänse verraten wurde.

Seine Namensdeutung "Der dem Kriegsgott Mars Gehörige" trifft nur auf einen Teil seines Lebens zu: Er wurde 316 in Westungarn als Sohn eines römischen Tribuns geboren und war Reiter im römischen Heer in Gallien. Am Stadttor von Amiens ist er hoch zu Roß dem Bettler begegnet, mit dem er den Mantel teilte - der erste Schritt zum Christentum war getan.

In gebauschter Pontifikalkleidung, in agierender Haltung, in bewegter Gestik und mit ausdrucksvoller Mimik grüßt er Maria. Der Faltenwurf seiner Kleidung wird auch hier zu einem unmittelbaren Träger der geistigen Aussage. Diese Darstellung ist ein eindrucksvoller Teil der großen Fuge des Deckengemäldes, das voller Unendlichkeitsstreben ist. Hier blickt die jenseitige Welt herein, hier wird der Traum zur Vision.

Ein blondköpfiger Engel hält Martin den Bischofsstab, denn der Heilige breitet beide Arme aus, so als wollte er in die ewige Herrlichkeit entrücken.

Die aufgeregte zischende Gans erinnert an die Vorgänge bei der Bischofswahl.

### **DER KRONREIF**

ist eine Asam'sche Erfindung, ein geglückter künstlerischer Einfall und in sich ein Kunstwerk. Asam gelingt es damit, den Übergang zwischen der wirklich gewölbten Hohlkehle und der Scheinarchitektur des Freskos harmonisch zu gestalten. Dieser Strahlenkranz fügt sich in seiner schwebenden Leichtigkeit vollendet in die Gesamtkonzeption ein. Und er hat wiederum Symbolcharakter: Sonnen und Sterne haben als materielle Dinge keinen Eingang in die himmlischen Gefilde. Sie dürfen den Weg dorthin nur beglänzen.



## DIE ASAMBRÜDER

Herr Anton Röhl hat in seinem Buch "Die Künstlerfamilie Asam und ihr Wirken in Niederbayern und der Oberpfalz" (Weltenburger Akademie, Schriftreihe 6.1) eindrucksvoll dargestellt, mit welcher tiefer Religiosität die Asams ihre Werke gestalteten und welche menschliche Bescheidenheit sie auszeichnete, "... auf daß in allem Gott allein verherrlicht werde." Deshalb darf mit sehr großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der Bauherr sie dazu auffordern mußte, sich selber in der Weltenburger Klosterkirche bildlich darzustellen. So modellierte Egid Quirin, der Stukkateur, seinen Bruder Cosmas Damian und setzte ihn an die Gewölbebrüstung der Südseite. Zufrieden lächelnd blickt Cosmas Damian von dort oben in den Kirchenraum. Die mehr als schulterlangen, hellen Locken seiner Allongeperücke umrahmen sein Gesicht, der grüngefütterte, einfache und zeitmodisch geschnittene rote Rock mit den großen, grünen Ärmelstulpen hebt sich farblich deutlich vom hellen Hintergrund ab. In der rechten Hand hält er den Zeichenstift.

Cosmas Damian, der Maler, hat seinerseits seinen Bruder Egid Quirin im Deckenfresko verewigt. Mit beiden Armen auf Wolken gestützt, steht er als Engel, den Oberkörper mit einem weißblauen Leinenüberwurf halbseitig bedeckt, hinter seinem Bruder.

Die Benediktiner im Hintergrund bezeichnet P. Erhard O.S.B. in seinem Buch "Kurze Geschichte des Benediktinerstiftes Weltenburg" als Pater Maurus Kammermeier aus Köfering (später Abt), P. Wilhelm Huber aus Kelheim, P. Aemilian Reitl aus Kelheim und P. Wolfgang Hägl aus Aichach.



### HI. MAURUS - lat. "Der aus Mauretanien".

Maurus war der Sohn des römischen Senators Equitius und Schüler des hl. Benedikt. Ob er im Kloster Subiaco östlich von Rom nur Mönch oder auch Abt war, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

Maurus trägt eindeutig die Gesichtszüge des Weltenburger Abtes Maurus Bächl, des Bauherrn der Klosterkirche. Über dem Ordenskleid der Benediktiner trägt er das goldgelbe Pluviale. Mit der rechten Hand weist er auf sein Wappen mit den drei Lilien. Wappen sind Symbolträger. Die Zeichen sind der dinglichen Welt entnommen, ihr Sinn- und Ideengehalt weist aber auf die Mysterien hin. Die Lilie - ursprünglich weiß - ist Ausdruck für Licht und Freude, vor allem aber für Reinheit und Unschuld. Die Dreizahl der Blütenblätter deutet auf die göttlichen Personen hin.

Die enge Verbindung von Abt Maurus mit den Asambrüdern, die er als Prior im Kloster Ensdorf kennengelernt und die er als Abt nach Weltenburg geholt hat, wird augenfällig in Szene gesetzt: rechts hinter dem Wappen sind Zirkel und Pinsel zu sehen. Darunter sind zwei Pergamentblätter mit dem Plan der Klosterkirche und dem Namen des Freskenkünstlers entrollt.

Der Benediktinermönch links hinter Abt Maurus erinnert mit seinem Sieb an eine legendäre Begebenheit: Als sich der hl. Benedikt in die Wüste zurückgezogen hatte, folgte ihm seine Amme. Sie entlieh sich im Ort Effide ein Getreidesieb, das ihr durch unvorsichtige Handhabung in zwei Teile zerbrach. Als Benedikt beobachtete, daß seine Amme deswegen weinte, betete er, woraufhin das Sieb wieder ganz wurde.



### HI. BENEDIKT - lat. "Der Gesegnete", HI. SCHOLASTIKA-lat. "Die Lernende."

Der hl. Benedikt wurde um 480 aus einer adeligen Familie in Nursia geboren. Er gründete in Monte Cassino, wohin er 529 von Subiaco aus übersiedelt war, das Kloster, das zur Keimzelle des Benediktinerordens werden sollte. Sein "Ora et labora" gab dem christlichen Abendland tiefgreifend und nachhaltig Inhalt und Gestalt. Asam legte die Eigenschaften des Ordensgründers in das Bild: Weisheit, Energie, Frömmigkeit und Weitblick. Benedikt war ein Abt voller Takt und Feingefühl, sein Denken und Handeln waren durch und durch religiös bestimmt.

In der linken Hand hält er den äbtlichen Führungsstab, seine rechte Hand ruht auf dem aufgeschlagenen Regelbuch. Wie von einem Lebenshauch durchzittert, umrauschen ihn die Gewandfalten. Das ist faden- und stoffgewordene Brandung.

Daneben sitzt in demütiger Haltung, die Hände vor der Brust gekreuzt, seine Schwester Scholastika, die schon als Kind Gott geweiht worden ist und die als Nonne in Roccabotte bei Subiaco und zuletzt in einem Kloster in der Nähe von Monte Cassino lebte. Im Augenblick ihres Todes sah Benedikt in seiner Zelle ihre Seele in Gestalt einer Taube zum Himmel aufsteigen, worauf die Taube, die auf dem Evangelienbuch in ihrer rechten Hand sitzt, hinweist.

Benedikt und Scholastika  
Bruder und Schwester  
Lehrer und Schülerin  
Unterschied im Leben  
Gleichheit im letzten Ziel.

## ECCLESIA TRIUMPHANS - Die siegreiche Kirche



Das ganze Deckenfresko ist auf diesen Grundgedanken hin angelegt, der auf Pergament geschrieben, in Noten gesetzt, als Allegorie gemalt und auf eine Frauengestalt übertragen ist.

“Allegorie”, kommt von “allegorein” und bedeutet “Etwas in anderer Form sagen”. Allegorie ist die bildhafte Darstellung eines abstrakten Gedankens in Form einer Personifikation. Allegorische Darstellungen sind manchmal recht erklügelt. Asam aber gibt ihr in seiner Barockmalerei klare Aussagekraft und den Hauch der Lebenswärme.

Die blaugekleidete Frau stellt die Mutter Kirche dar. Der Stab mit dem dreifachen Querbalken deutet auf das Hirtenamt der Kirche hin, die Tiara versinnbildlicht das Priesteramt und das Evangelienbuch das Lehramt. Der überkuppelte Kirchenbau hinter ihr ist Hinweis auf das himmlische Jerusalem. Da aber das Erlösungswerk noch nicht allen Menschen zuteil geworden ist, sind Teile des Kirchenbaus noch von Wolken verdeckt.

Zahlreiche Engel sowie ein weihrauchfaßschwingender Levit umgeben die Allegorie und verleihen ihr eine der Mittelpunktwirkungen.

## Die Gruppe um den heiligen Georg



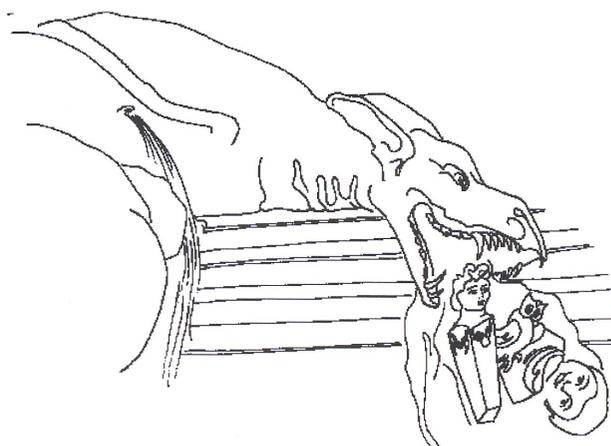
### HL. GEORG - griech. "Landmann, Bauer."

St. Georg ist der Patron der Klosterkirche Weltenburg. Er stammte aus Kapadozien in Ost-Kleinasien, war Krieger im römischen Heer und bekleidete einen höheren Rang. Wegen seiner Standhaftigkeit im christlichen Glauben wurde er 303 ein Opfer der Christenverfolgung unter Diokletian. St. Georg gilt in der christlichen Heiligenverehrung als der heldenhafte Verteidiger der Kirche. Im 11. Jahrhundert wurde der Drachenkampf in seine Legende aufgenommen, und er versinnbildlicht seit dieser Zeit in sehr augenfälliger Form den Sieg des Guten über das Böse.

Wie seit der Renaissance üblich, wird St. Georg auch im Weltenburger Deckenfresko in der antikischen Tracht dargestellt. Er trägt über der Rüstung einen wallenden, roten Mantel mit dem weißen Georgskreuz auf der Brust. Sein siegreicher Blick gilt Maria. Ein Engel setzt ihm den Siegerkranz auf, ein anderer Engel bringt ihm den Palmzweig und ein dritter hält seinen Helm. Mit der Lanze in der rechten Hand hat er eben dem Drachen zu seinen Füßen den tödlichen Stoß versetzt. Ergebenheit und Huldigung an die Heiligste Dreifaltigkeit kommen in Mimik und Gestik von St. Georg zum Ausdruck.

### DER DRACHE,

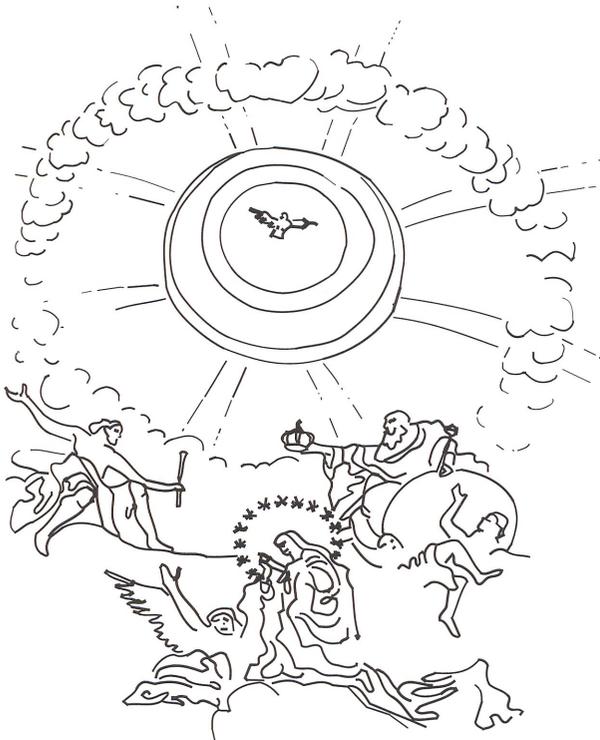
der bezwungen am Boden liegt, speit mit feurigem Odem die Zeichen des Heidentums aus: Götzenbilder und die Eule, die als Symbol der eulenäugigen heidnischen Göttin Minerva gilt, für die auf dem Frauenberg einst ein Tempel gestanden haben soll. Der hundeköpfige Drache mit dem stark überzeichneten Raubtiergebiss liegt verblutend genau unter der Allegorie der Ecclesia triumphans.



## Die Heiligste Dreifaltigkeit mit der Jungfrau Maria

Asams Freskenhimmel öffnet sich hier in die Unendlichkeit. Klänge aus Mozarts Krönungsmesse streichen darüber hin:

das Kyrie der Märtyrer fleht,  
das Gloria aller Heiligen triumphiert,  
das gläubige Credo Mariens bekennt,  
und das Sanktus der jubelnden Engel erstrahlt,  
ihr Benediktus lobpreist und  
das Agnus Dei der Sünder verklingt.



### MARIA

Für den Namen "Maria" gibt es über 60 verschiedene Deutungen, von denen jedoch keine allgemein anerkannt ist.

Als wissenschaftlich gesichert gilt nur, daß sich der Name von "Mirjam" (hebr.) herleitet. Die Schwester von Moses hieß Mirjam, und sie hat ihm einmal das Leben gerettet. Da Moses sein heilsgeschichtliches Wirken ohne diese Rettung nicht vollbracht hätte, gilt Mirjam als Mitwirkende am Heilsgeschehen. Maria, die Mutter Jesu, hat in der Schwester des Moses gleichsam eine Vorbotin gehabt, wenn auch nur im Sinne einer Vorstufe innerhalb des Heilsgeschehens.

Bayern ist ein marianisches Land. Seit ältesten Zeiten hat Maria in diesem Kulturraum, der einst weit über die heutigen Staatsgrenzen nach Osten und Süden hinausgriff, hohe Verehrung gefunden. Unter dem Herzog und späteren Kurfürsten Maximilian I. (1597 - 1651)

wurde Maria zur "Patrona Boiariae". 1515/16 ließ Maximilian an der Außenfassade seiner Residenz in München die überlebensgroße Marienstatue mit dem Jesuskind anbringen. Mit der Aufstellung der Mariensäule auf dem damaligen Münchener Schranenplatz (heute Marienplatz) setzte er ein weiteres Zeichen der Verehrung Mariens. Am 7. November 1639 - mitten im Dreißigjährigen Krieg - wurde die Säule feierlich geweiht. Die Verehrung der Patronin erhielt dadurch neuen Auftrieb und griff verstärkt weit in das Land hinaus. "Davon zeugen ungezählte Marienkirchen und -kapellen, die vielen großen und kleinen marianischen Wallfahrtsorte, allen voran Altötting, die Bilder der Gottesmutter an den Straßen, Wegen und an den Häuserfronten, die Mariensäulen in Stadt und Land", schreibt Emmeram Ritter in seinem Buch "Zeugen des Glaubens". Allein vier Bischofskirchen sind ihr im Bayernland geweiht: München, Freising, Augsburg und Eichstätt.

Marienfeste, von denen früher manche als Feiertage galten, beherrschen das Kalenderjahr:

Mariä Lichtmeß	2. Februar	Mariä Schnee	5. August
Mariä Lourdes	11. Februar	Mariä Himmelfahrt	15. August
Mariä Verkündigung	25. März	Mariä Unbeflecktes Herz	22. August
Maria vom guten Rate	26. April	Mariä Geburt	8. September
Patrona Bavariae	1. Mai	Mariä Namen	12. September
Maria, Hilfe der Christen	24. Mai	Mariä sieben Schmerzen	15. September
Maria Königin	31. Mai	Rosenkranzfest	7. Oktober
Mariä Heimsuchung	2. Juli	Mariä Mutterschaft	11. Oktober
Maria vom Berge Karmel	16. Juli	Mariä Opferung	21. November
Maria von den Engeln	2. August	Mariä Unbefleckte Empfängnis	8. Dezember

Als C. D. Asam sein Weltenburger Deckenfresko gestaltete, galt noch uneingeschränkt und unvoreingenommen der Satz des Kurfürsten Maximilian I. "In mancipium tuum me tibi dedico consecroque Virgo Maria" (Zu Deinem Diener und Eigentum schenke und weihe ich mich Dir, Jungfrau Maria). Diese religiöse Grundhaltung der Asams spricht aus der gesamten Kirchengestaltung ebenso wie aus den einzelnen Details.

Maria kniet in demütiger Gebetshaltung auf einer Wolke. Ihr langes, blaues Kleid schwingt in einer bewegten Schleppe aus. Maria hält den Kopf leicht seitlich geneigt. Aus ihrer Mimik spricht dieselbe demütige Ergebenheit, mit der sie auch die Botschaft von ihrer Auserwählung einst angenommen hat. Ihre Teilhabe am Glorienlicht Gottes wird durch den Zwölfsternenschein hervorgehoben. "Ave Maria stella" wird Maria an ihren Festen im Hymnus bezeichnet - Stern, der über den Wogen der Welt erstrahlt. Zahlensymbolik und Zahlenmystik haben in der barocken Kunst eine große Bedeutung. Die Zahl 12 ist die Zahl der Vollständigkeit und der Vollkommenheit.

### **GOTT VATER**

sitzt auf der von schwebenden Engeln getragenen Erdkugel, über die er als Schöpfer und Herr der Welt mit der linken Hand das Zepter hält. In der rechten, ausgestreckten Hand hält er die Krone über das Haupt Mariens, um sie zur Königin aller Heiligen zu erheben.

### **GOTT SOHN**

reicht Maria mit der linken Hand das Zepter. Mit der rechten Hand deutet er auf

### **DIE LEIDENSWERKZEUGE**

Kreuz, Lanze, Ysopstengel, Dornenkrone, Geißelsäule, Schilfrohr und Schweiß Tuch. Leiden und Tod mußten der Erlösung vorausgehen. Die Wundmale und die Armhaltung von Jesus erinnern an den Kreuzestod - die strahlende Gloriole um das Haupt und die Mimik beweisen den Sieg über den Tod.

### **ENGEL IM WOLKENKRANZ**

Der Kreisschwung des hellen Wolkenkranzes ist belebt von zahlreichen Puttos. Sie haben die himmlische Wohnstätte bereits inne. Ein Christkindllied aus dem Oberinntal wird anschaulich lebendig:

Es hat sich halt aufan  
das himmlische Tor,  
die Engalan die kugelen  
ganz haufenweis hervor.

### **DER HEILIGE GEIST**

Im Zentrum der achtfensterigen Laterne schwebt in Gestalt der Taube der Hl. Geist. Eine Lichtbahn, die von ihm ausgeht, verbreitet ihren Schimmer über die ganze goldüberhauchte Kuppelwölbung. Die Suggestion des geöffneten Himmels hat den Höhepunkt erreicht.

## Schlußgedanken

Was wirkte zusammen zum Werden dieser barocken Kunst?

War es die Lebensfreude nach Jahrzehnten großer seelischer, körperlicher und materieller Kriegspein - oder das Verlangen nach augenfrohem Schauen und der Wunsch nach greifbarem Verstehen; die nach dem Tridentinum neu erstarkte und nach dem Reformationsschock wieder selbstbewußt gewordene Katholizität - oder die Kraft des Bajuwarischen, fremde Anregungen in die eigene Sprache umzusetzen, um sie letztlich zu vollenden?

Vielleicht waren es auch die wechselnden Dur- und Mollschwingungen im Wesen des Altbayern, wo Heiterkeit und Ernst, Freude und Wehmut oft in einem einzigen Akkord erklingen? Hat der bayerische Menschenschlag im Barock und Rokoko seine wesensadäquate Kunstform gefunden?

Aus der Barockzeit stammt dieser Vers:

Alleweil Buß getan,  
alleweil wieder g'fangen an,  
alleweil a weng den Tod betracht,  
alleweil a wenig wieder g'lacht.



Der Heilige Georg, der Drachentöter



Ecclesia triumphans – die siegreiche Kirche



Der königliche Harfenspieler David



V. l.: Barbara, Katharina, Agnes



## Literaturverzeichnis

BRAUN, Josef:

Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst, Verlag Alfred Drücker Müller, Stuttgart 1943.

BRUNNER, P. Thaddäus, OSB:

Kurze Geschichte und Beschreibung der Kloster- und Pfarrkirche zu Weltenburg, München 1890.

BUSHART, Bruno und RUPPRECHT, Bernhard (Hsg.):

Cosmas Damian Asam 1686 - 1739, Leben und Werk. Katalog der Ausstellung in Aldersbach, München 1986, Prestel - Verlag.

FORSTNER, Dorothea:

Die Welt der Symbole, Tyrolia Verlag Innsbruck - Wien - München, 1967.

HOFFMANN, Richard:

Kloster Weltenburg und seine Asamkirche, herausgegeben und verlegt in Kunstanstalt A. Zerle, München.

RITTER, Emmeram:

Zeugen des Glaubens, Abteilung für Selig- und Heiligsprechungsprozesse beim Bischöflichen Konsistorium für das Bistum Regensburg (Hsg.), Verlagsdruckerei Josef Kral, Abensberg 1989.

RÜCKERL, P. Erhard, OSB:

Kurze Geschichte des altherwürdigen Benediktinerstiftes Weltenburg nebst ausführlicher Erklärung der prachtvollen Kloster- und Pfarrkirche, 1911.

WIMMER, Otto:

Handbuch der Namen und Heiligen, Tyrolia - Verlag Innsbruck - Wien - München, 1966.

WIMMER, Otto:

Kennzeichen und Attribute der Heiligen, Tyrolia Verlag Innsbruck - Wien - München, 1975.





## **Die Gruppe Geschichte der Weltenburger Akademie**

Am 19.10.1969 wurde in Weltenburg die "Weltenburger Akademie e.V." gegründet. Sie dient entsprechend § 2 der Satzung "ausschließlich und unmittelbar dem gemeinnützigen Zweck, Erwachsenenbildung in planmäßiger und beständiger pädagogischer Arbeit zu betreiben. Mit ihren Angeboten zur Weiterbildung soll sie dem Erwachsenen helfen, seine Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen zu prüfen, zu erweitern, zu vertiefen und weiterzuentwickeln. Sie vollzieht Weiterbildung in allen fachlichen Gebieten."

Ausgangspunkt der Gründung der Weltenburger Akademie war der Umstand, daß die landwirtschaftliche Winterschule der Benediktinerabtei Weltenburg wegen der Veränderungen im Schulwesen eingestellt wurde und damit der Schultrakt, der bereits im frühen 18. Jahrhundert von den Mönchen errichtet und mit einem in Altbayern sehr gelobten Schulwesen erfüllt war, eingestellt werden mußte. Daraufhin entschloß sich dieses älteste Kloster Bayerns auf Anraten eines Fachmannes, das Gebäude einem modernen Zweig der Bildung, nämlich der Erwachsenenbildung, zuzuführen.

Da das Kelheimer Umland von einer einmaligen geschichtlichen Kontinuität und besonderen Intensität ist, entstand im Jahre 1979 unter dem Vorsitz von Schulamtsdirektor Franz Bauer die "Gruppe Geschichte" der Weltenburger Akademie, welche "in Referaten, Führungen, Fahrten, Arbeitsgruppen und Veröffentlichungen den regionalbezogenen geschichtlichen Fragen nachgeht". Die "Gruppe Geschichte" trat erstmals am 09.03.1979 mit einem Referat von Prof. Karl Bosl an die Öffentlichkeit. Seit dieser Zeit erfreut sie sich bei allen Veranstaltungen eines überaus hohen Besucherzuspruchs und eines permanenten Mitgliederzuwachses. Zu den meisten Vorträgen bringt sie Veröffentlichungen heraus, die unter der technischen Leitung von Anton Röhl in der hauseigenen Druckerei des Verlages der Weltenburger Akademie entstehen und allen Mitgliedern zugehen.

Die Vorträge finden fast ausschließlich im großen Vortragssaal der Benediktinerabtei Weltenburg statt, wobei sich die Veranstalter stets der besonderen Unterstützung von S. g. Abt. Dr. Thomas Niggl erfreuen. Neben dem ausgezeichneten Niveau der Vorträge bewirken die Geborgenheit im Kloster Weltenburg, der Hauch des geschichtsträchtigen Bodens, die Nähe zur hohen Baukunst der Gebrüder Asam und nicht zuletzt der landschaftliche Reiz um die Weltenburger Enge die besondere Atmosphäre jeder Veranstaltung